

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	43 (1986)
Heft:	3
Rubrik:	Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit XXIII

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beiträge aus der Thesaurus-Arbeit XXIII

Zwei Lemmata aus den Glossae Scaligeri

Von Paolo Gatti

1. ***iutia* (Thes. VII 2, 727, 15f.) = *iutta*, *iotta*?** In den sogenannten Glossae Scaligeri lesen wir die Glosse *iutia lactare* (Gloss. V 602, 12). Die verschiedenen bisherigen Verbesserungsversuche für die offenbar korrupte Glosse sind nicht überzeugend: Vulcanius hat *iacia lactucae*, Heraeus konjiziert *iuvare delectare*, Buecheler *iubila laetare*, Goetz ‘dubitanter’ *illicere*; Buchwald, auch er im Zweifel, schlägt *iutta* (von *iotta*, Konjektur schon in Du Cange, s.v. *iutia* und *iutta*, vorhanden) vor¹.

Diesen Vorschlägen gegenüber möchte ich auf Hier. Nom. hebr. p. 38, 22 *Gio lucta sive luctare* verweisen. Da dieser Text auch sonst häufig von Glossographen exzerpiert wurde, ist es durchaus möglich, dass unsere Glosse darauf zurückgeht, so dass also mit einer paläographisch nicht allzu schweren Korrektur zu lesen ist: *lucta luctare*.

2. ***pamaeum* (Thes. X 1, 181, 1f.).** Die Glosse *pamaeum: vestis pastoralis* (Gloss. V 607, 66; aus den Glossae Scaligeri) ist sehr wahrscheinlich in ihrem ersten Teil korrupt. Das Wort *pamaeum* ist anderswo nicht belegt. Die beiden Verbesserungsversuche von Graeve (*poemenicum*) und Heraeus (*pilleum*) sind sachlich akzeptabel, aber paläographisch nicht leicht zu erklären.

Im Thesaurus, s.v., stellte ich die Lage dar, ohne dazu Stellung zu nehmen. Jetzt glaube ich, dass eine mögliche Lösung *galerum* sein könnte. Das Wort passt gut zu dem Interpretament der Glosse², vgl. Gloss. Ps. Plac. *galerum: pilleum pastorale*. Paläographisch liesse sich *pamaeum* vielleicht erklären durch eine weitere Entstellung der verdorbenen Form *gareum* von Gloss. V 522, 30 *gareum: pilleum pastoralem de iunco factum* oder einer ähnlichen Verschreibung³.

* Die letzte Reihe erschien Mus. Helv. 41 (1984) 31ff.

1 Siehe die Vorschläge von Vulcanius, Heraeus, Buecheler und Goetz in G. Goetz, *Thesaurus glossarum emendarum I* (Lipsiae 1899) s.v. *iutia*, von Buchwald im Thes., s.v. *iutia*.

2 Vgl. z. B. die s.v. *galerus* gesammelten Deutungen der Glossen in Goetz, a.O. *galerus*, vergilianiisch, aber auch in Statius, Silius, Juvenal u.a. zu finden, ist ein häufig glossiertes Wort.

3 Siehe die ‘scripturae viles’ (so E. Brandt im Thes., s.v. *galerum*) von *galerus* in Goetz, a.O.

Zu zwei lateinischen Amtsbezeichnungen

Von C. G. van Leijenhorst

1. *Praetor a praeeundo.* Ein Aufsatz Giovanninis über die Ursprünge römischer Magistraturen, der im 41. Jahrgang dieser Zeitschrift veröffentlicht wurde⁴, behandelt im Abschnitt über den Prätor weitgehend den gleichen Stoff wie mein Thesaurusartikel *praeire*⁵. Es war jedoch weder ihm noch mir möglich, auf die Darstellung des anderen einzugehen (G., weil mein Artikel noch nicht erschienen, mir, weil er schon im Druck begriffen war), und das möchte ich hier – für meinen Teil – nachholen.

Zumindest seit dem 2. vorchristlichen Jahrhundert wird *praetor* mit *praeire* in Zusammenhang gebracht; die antike Tradition und ein Grossteil der modernen Sekundärliteratur interpretieren dieses *praeire* als das ‘Vorangehen’ des archaischen Feldherrn, aber 1935/36 bahnte sich eine Polemik an, als E. Täubler und L. Bieler⁶, die Diskrepanz bemängelnd zwischen dieser Auffassung und der historisch gesicherten Zuständigkeit des Prätors, unabhängig voneinander die Ansicht vertraten, *praetor* sei als ‘Vorsprecher’ juristischer Formeln zu verstehen.

G. kommt zum gleichen Ergebnis⁷ und formuliert gegen die ältere Theorie zunächst drei grundsätzliche Bedenken: Erstens hätte der Bedeutungswandel von ‘Heerführer’ zu ‘höchster richterlicher Magistrat’ unwahrscheinlich schnell («en un siècle») verlaufen müssen⁸. Es ist dies ein reales, aber zugleich unlösbares Problem: Wir wissen nicht, wie alt die Prätur als solche ist, und ebensowenig, ob der Prätor um 500 noch an der Spitze seines Heeres in den Krieg zog, kurz, wir wissen nicht, wie lange Zeit ein Bedeutungswandel für sich in Anspruch nehmen konnte. Dass ein solcher Wechsel im Aufgabenbereich gegebenenfalls auch schlagartig eintreten kann, zeigt das Beispiel des Prätorianerpräfekten (vgl. unten S. 180). Dann sei ‘Vorangeher’ eine sehr unzureichende Bezeichnung für einen Feldherrn, der vielmehr ἡγεμών, στρατηγός, πολέμαρχος oder *dux*, *imperator*, *dictator*, *magister* heißen sollte. Dieses Argument widerlegt sich selbst, denn ἡγεμών und *dux* sind in ihrem Ursprung

4 Adalberto Giovannini, *Les origines des magistratures romaines*, Mus. Helv. 41 (1984) 15ff., insb. 16–19.

5 Thes. X 2, 594, 84–598, 48.

6 Täubler in einem nie ausgelieferten Fazit für Gercke-Norden, *Einleitung in die Altertumswissenschaft*, Bieler in Rhein. Mus. 85 (1936) 252f.

7 Es wird nicht klar, ob ihm bewusst ist, dass er sich in eine alte Diskussion einschaltet. Andere Versuche, die Täubler-Bielersche Theorie wiederzubeleben, werden genannt z. B. bei Ernst Meyer, *Römischer Staat und Staatsgedanke* (Zürich/Stuttgart 1964) 480 Anm. 4 und im Kleinen Pauly s.v. *praetor*.

8 G., S. 16. Gemeint ist wohl der Zeitraum 510–367 v. Chr.

gerade das: Vorangeher⁹. Drittens weist G. darauf hin, dass die oberste Gewalt in Rom nacheinander beim *rex*, beim *praetor*, beim *iudex* und beim *consul* lag und dass es eine Inkonsistenz wäre, wenn ein militärischer Prätor diese Reihe rein ziviler Magistrate durchbrechen würde. Das Kriterium kommt mir fraglich vor. Dass der *rex* ‘den Weg zeigt’ und der *consul* ‘zu Rate zieht’, besagt (für Männer, die ihre Tage vorzugsweise mit Kriegsführung verbracht zu haben scheinen) meines Erachtens kaum mehr als die Feststellung, dass der General ‘allgemeine’ Vollmacht besitzt und der Soldat mit ‘solidi’ bezahlt wird.

Sich dem Belegmaterial zuwendend, führt G. aus, dass *praeire* in der Bedeutung ‘vorangehen’ im klassischen Latein nur dreimal vorkommt, und zwar ohne die Nebenbedeutung ‘anführen’¹⁰. Halten wir aber fest, dass ‘vorangehen’ durchweg mit einem ‘folgen’ verbunden ist und dass dies eine Wechselbeziehung voraussetzt, die die Frage, ob sie aktuell zwischen einem Feldherrn und seinen Mannschaften besteht, eher nebensächlich erscheinen lässt. Da in der Periode, aus der unsere Belege stammen, die Figur eines vorangehenden Kommandanten längst obsolet war, kann man höchstens Stellen erwarten, an denen jemand vorangeht *oder* jemand die Leitung hat¹¹.

Dass lateinisch vielfach *praeesse* unserem Begriff ‘kommandieren’ entspricht¹², ist unbestreitbar, und wie G. mit Recht betont, präsentiert *praeire* sich in der Republik und der frühen Kaiserzeit vorwiegend als terminus technicus für das Vorsprechen einer Formel¹³. Zu den Hintergründen dieses Gebrauchs, der seit Plautus belegt ist und dessen Behandlung auch den Thesaurusartikel eröffnet, äussert G. sich nicht, aber H. Schmoll hat darüber an etwas entlegener Stelle eine interessante Hypothese vorgetragen¹⁴: Er nimmt an, dass in vorliterarischer Zeit neben *prae-eo* ‘vorangehen’ ein zweites Kompositum **prae-aio* ‘vorsprechen’ existiert habe, das infolge der lautlichen Entwicklung zuerst in einzelnen Formen mit *prae-eo* zusammenfiel, um letzten Endes ganz in diesem Verbum aufzugehen; seiner Beurteilung hat sich dann der Verfasser der Thesaurus-Etymologie, M. Scheller, angeschlossen¹⁵. Gleichwohl fällt auf, dass in den erhaltenen Texten der orale Aspekt immer hervorgehoben wird, sei

9 ἤγεμών von ἴγεομαι = vorangehen, führen (Frisk); *dux* von *duco* = ziehen, führen (Walde-Hofmann), daher Ernout-Meillet: «le dux marche en tête du troupeau».

10 G., S. 17. Allerdings ist die Frequenz, wie ein Blick in unseren Artikel (596, 19ff.) lehrt, nicht ganz so gering.

11 Ein reich schattiertes Material zum letzteren im Artikel (597, 30ff.).

12 G., S. 17f. Mangels jeglicher Verwandtschaft von *praeesse* mit *praeses* ist aber seine Folgerung «le titre adéquat pour un chef militaire ne serait donc pas *praetor*, mais *praeses*» unannehmbar.

13 G., S. 18; cf. Thes. X 2, 595, 41–596, 9.

14 Theologie und Gemeinde 8 (1965) 63ff. (Schmoll lehnt übrigens eine Herleitung von *praetor* aus **praeaio* aus sachlichen wie lautlichen Gründen ab, s. S. 63 und 67).

15 Thes. X 2, 594, 84–595, 5; ich persönlich zweifle, ob diese Hilfskonstruktion, die vor allem der Erklärung des inneren Objekts (*verba*, *sacramentum* usw.) dienen soll, unbedingt erforderlich ist.

es durch die mit *praeire* verknüpften Strukturen, sei es durch den Kontext im weiteren Sinne¹⁶.

Die Vermutung, auch Cicero und Varro hätten obengenannten Spezialgebrauch vor Augen gehabt, als sie *praetor* von *praeire* herleiteten¹⁷, ist schon deshalb unwahrscheinlich. Ciceros orakelhaftes *⟨a⟩ praeēundo ... praetores ... appellamino* (Leg. 3, 8) entbehrt ja gerade des Signals, dass es sich um ‘vorsprechen’ handle; ausserdem steht seine Bemerkung in einer älteren Tradition. Lange zuvor hat nämlich Lucilius jedem Missverständnis vorgebeugt, indem er ein etymologisierendes *praeire* verband mit einem interpretierenden *antire*, ‘vorangehen’¹⁸. Für Varro, der sich auf ihn beruft, ist diese Grenze verständlicherweise zu eng gezogen, schliesst sie doch die Machtausübung des Prätors, wie sie jeder kennt, aus; zwecks Aktualisierung erweitert er die Etymologie zur zeugmatisch anmutenden Struktur *qui praeiret iure et exercitu*¹⁹. Etwas später kehrt er übrigens zurück zum einfacheren und weniger forcierten *in re militari praetor dictus, qui praeiret exercitui*²⁰. Mit dieser Vorstellung stimmt auch Ps. Ascon. Verr. p. 234, 5f. überein: *veteres ... omnem magistratum, cui pareret exercitus, praetorem appellaverunt*. Die Griechen schliesslich übersetzen *praetor* als στρατηγός, nicht etwa weil sie das Wesen der Prätur erkennen²¹, sondern weil sie den Titel möglichst wortgetreu wiedergeben wollen.

Die antiken Äusserungen zur Herkunft von *praetor* weisen also eindeutig in die Richtung eines *praeire* ‘vorangehen’. Indessen sollen meine Randbemerkungen zum Thema keine Diskussion beenden, vielmehr verstehen sie sich als Plädoyer dafür, sie auf einer sachgerechten Ebene fortzusetzen.

2. *Praefectus praetorii/-io.* Zu den Präfekturen Roms, deren Titulatur sowohl eine Genetiv- als eine Dativ-Struktur zulässt, gehören auch die beiden grossen: der Oberbefehl über die Stadt und der über die kaiserliche Leibwache²². Der *praefectus urbi* und der *praefectus praetorio* unterscheiden sich jedoch darin,

16 Ibid. 595, 49–76. 76ff.; man beachte, dass der absolute Gebrauch nur in dem formelhaften Ablativus absolutus *pontifice praeēunte* u. ä. belegt ist.

17 G., S. 18; cf. Thes. X 2, 596, 11ff.

18 Lucil. 1160 *ergo praetorum est ante et praeire* (von G. nicht erwähnt).

19 Ling. 5, 80 (bei den Substantiven wird man an archaische Dative denken müssen, nicht an Lokative, wie es G., S. 19 Anm. 14, tut). Der Fremdkörper *iure* verschiebt die Bedeutung des *praeire* von ‘anführen’ zu einem allgemeineren ‘beaufsichtigen, vorstehen’.

20 Ibid. 5, 87.

21 So G., S. 19.

22 P. A. Gaeng, *A study of nominal inflection in Latin inscriptions* (Chapel Hill 1977) 135f., hält freilich auch *urbi* für einen Genetiv; er kann sich aber nur dadurch die Unterstützung Mommsens sichern, dass er dessen *Staatsrecht* (II³ 1059) falsch zitiert.

Ein hübsches Zeugnis für die Prominenz eben des Prätorianerpräfekten ist noch Isid. *Orig.* 9, 3, 26 *praefecti dicti, quod praetoria potestate praesint*.

dass ersterer für seinen Namen, wenn auch nicht für seine Befugnisse, auf eine prähistorische Institution zurückzugreifen scheint, während die Geschichte des letzteren sich von ihren Anfängen an verfolgen lässt. Die Darstellung der Prätorianerpräfektur im Thesaurusartikel *praefectus*²³ gliedert die Belege primär historisch-sachlich nach dem wichtigen Einschnitt unter Kaiser Konstantin, als der Präfekt nach der Auflösung seiner Kohorten zum reinen Verwaltungsbeamten avancierte. Diese Einteilung drängte sich auf, weil die inhaltliche Veränderung des Amtes augenfällige sprachliche Konsequenzen nach sich zog, vor allem die seitdem geläufige Erwähnung der Diözese. Eine Beziehung zur weit weniger spektakulären Entwicklung von *praefectus praetorii* zu *praefectus praetorio* ist aber nicht direkt erkennbar. Dem Artikel kann man zunächst nur entnehmen, dass (soweit der Titel ausgeschrieben wird) nach Konstantin der Dativ die übliche Form ist, während in der frühen Kaiserzeit der Genetiv das Feld beherrscht und erst seit Trajan der Dativ danebentritt. Es scheint mir daher sinnvoll, diese Entwicklung hier gemäss ihrer Art möglichst als kontinuierlichen Prozess nachzuvollziehen.

Das Amt des Prätorianerpräfekten wurde geschaffen in einer Zeit, als Verbindungen von *praefectus* mit dem Genetiv zum Alltag gehörten und die partizipiale Herkunft des Wortes kaum mehr nachempfunden wurde. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass der Titel anfangs nur in Kombination mit diesem Kasus gefunden wird. Wichtiger und zum Teil älter als die literarischen Belege²⁴ sind mehrere inschriftliche, der früheste aus der Zeit des Kaisers Tiberius. Nachzutragen wäre ein militärdiplomähnliches Dokument aus dem Jahre 108²⁵; anscheinend haben die unzähligen *praefecti praetorio* jüngeren Datums die Herausgeberin dazu veranlasst, das *praetori* der Bronzetafel als *praetori(o)* aufzulösen, doch dies ohne triftigen Grund²⁶. Als ersten Beleg für *praefectus praetorio* habe ich Plin. Paneg. 86, 2 aufgeführt. Zwar bietet ein Teil der Handschriften den Genetiv, aber an sich wäre das Vorkommen eines gewählten Ausdrucks in diesem artifiziellen Sprachgebilde unbedenklich²⁷. Zum gewöhnlichen Genetiv stünde der Dativ in einem bewussten Kontrast; er belebt sozusagen den partizipialen Wert von *praefectus* und lenkt so die Auf-

23 Thes. X 2, 626, 32–627, 30.

24 Plin. *Nat. praef.* 3 wird von Ensslin (RE XXII 2 [1954] 2394, 26) versehentlich als erstes Beispiel für *praefectus praetorio* erwähnt; Sueton hat 5 Stellen, Tacitus 16 (bei Tac. fehlt die Form *p. praetorio*, trotz seines Hanges zur Variation, s. Thes. X 2, 626, 38f. 54f., ferner 627, 68f.).

25 Margaret M. Roxan, *Roman military diplomas 1954–1977* (London 1978) 103 (= Année épigr. 1980 n. 647).

26 Zur Genetivendung *-i* der io-Stämme s. vor allem Neue-Wagener, *Formenlehre I* (Leipzig 1902) 134ff. Die Verbindung mit der längeren Genetivform *-ii* ist zuerst inschriftlich belegt für Q. Marcius Turbo (ernannt 119): Année épigr. 1913 n. 164.

27 So hat Plinius auch *praefectus aerario* im *Panegyricus* (92, 1; in den Briefen jedoch *p. aerari*: 3, 4, 2 und 9, 13, 11, wohl auch 4, 12, 3).

merksamkeit auf den Inhalt des Amtes, charakterisiert den Präfekten eben als einen ‘dem Prätorium Vorstehenden’.

Derartige Überlegungen sind gegenstandslos bezüglich der frühen juristischen Stellen²⁸. Ihre Überlieferung ist einheitlich, und konkrete Verdachtsmomente gibt es nicht. Trotzdem kann man sich darüber Gedanken machen, ob ihre Aussagekraft, gerade für die hier zu behandelnde Frage, sehr gross sei. Sieht man ab von den Institutionen Justinians, deren Sprachgut nicht datiert ist, so finden sich im Corpus Iuris etwa fünfzig Stellen mit dem Dativ – darunter ein Dutzend aus dem 2. und 3. Jh. –, während nur ein einziger Genetiv überliefert ist²⁹. Es wäre aber merkwürdig, wenn der hadrianische Pomponius schon *praetorio* bevorzugt und der severische Papinianus noch *praetorii* geschrieben hätte, zumal, wie angedeutet, stilistische Motive dafür nicht ersichtlich sind. Die naheliegende Vermutung, dass im Text öfters ein Genetiv durch den Dativ verdrängt worden ist, lässt sich mit den üblichen Abschreibvorgängen nur mühsam begründen; mit um so mehr Recht macht man für eine umfassende Substituierung des Dativs die justinianische Kompilation bzw. Redaktion der betreffenden Schriften verantwortlich, die ja stattfand zu einem Zeitpunkt, da die Form *praefectus praetorio* längst vorherrschte³⁰. Ausserdem ist klar, dass der wohl unvermeidliche intensive Umgang mit Abkürzungen An-
gleichungen an eine bestehende Praxis sehr begünstigt haben kann³¹.

Das erste völlig einwandfreie Beispiel für *praefectus praetorio* stammt somit aus der Zeit um die Wende zum 3. Jh.: CIL VIII 25526. Vielleicht darf man etwa hier den Beginn einer Übergangsperiode ansetzen, die bis in das 4. Jh. dauern sollte. Leider entzieht sie sich weitgehend unserem Blick. Literarische Quellen fehlen nahezu und sind ohne grosse Beweiskraft³², und die epigraphischen bedienen sich meist der Abkürzungen. Im 4. Jh. hat sich das Blatt aber deutlich gewendet; das zeigt nicht nur das epigraphische Material³³,

28 Thes. X 2, 626, 45ff.

29 Papin. *Dig.* 22, 1, 3, 3.

30 Es sei daran erinnert, dass die Kompilatoren alles andere als diplomatisch vorzugehen hatten, s. die Konstitutionen *Summa (Cod. Iust. De cod. confirm.)* 1; *Haec (Cod. Iust. De cod. comp.)* 2; *Cordi (Cod. Iust. De emend. cod.)* 3; *Deo auctore (Dig. De conc. dig.)* 1, 4f. und 1, 7.

31 Wenn nämlich Suspensionen (*praef. praet.*, *pr. pr.*, *p. p.*) durch die Kontraktion *ppo* oder durch die von Justinian generell dekretierten Ausschreibungen ersetzt wurden; vgl. Leopold Wenger, *Quellen des röm. Rechts* (Wien 1953) 111ff. 119f.

Meine Bemerkungen schliessen den *Codex Theodosianus* grundsätzlich mit ein, doch da sein Material nicht über konstantinische Zeit hinaus zurückreicht, fallen Bedenken gegen seinen konsequenten Gebrauch des Dativs nicht gleichermassen ins Gewicht. Zu den regelmässig interpolierten Titeln der Konstitutionen s. die Ausgabe Mommsens, Prolegom. S. CLXVff.

32 Porph. *Hor. Epist.* 2, 2, 34 ist interpoliert; *Epist. Alex.* I. 407 H. bezieht sich natürlich nicht auf das römische Amt; Firm. *Math.* 3, 2, 20 (vgl. Thes. X 2, 627, 23) und 3, 4, 8 (*praefectores praetorii* Hss., *praefectos praetorio* oder -*ii* Edd.) wurden auf gleich zweifelhafte Weise überliefert wie ediert; zu den juristischen Quellen s. oben.

33 Die im Artikel zitierten Belege lassen sich fast beliebig vermehren: CIL III 6587; VI 1691. 1698. 32051; VIII 783 (12234); X 1692; Inscr. Brit. Collingwood-Wright 989 usw.

sondern auch etwa ein Vergleich zwischen den Historikern des 2. und jenen des 4. Jh.: der Genetiv von Tacitus und Sueton ist bei Aurelius Victor, Eutrop und Ammian ganz selbstverständlich dem Dativ gewichen. *praefectura*, das die Verbindung mit dem Dativ *praetorio* von *praefectus* übernommen hat, vermittelt ein kongruentes Bild: anfangs, bei Tacitus und Sueton, findet sich nur der Genetiv, im 4. Jh. taucht erstmals der Dativ auf³⁴. Dabei kann es kaum überraschen, dass Aurelius Victor und Hieronymus, obwohl sie der Sache nach auf vorkonstantinische Verhältnisse Bezug nehmen³⁵, sich sprachlich an die Konventionen ihrer Zeit halten³⁶.

Dass die *Historia Augusta* gleichfalls durch diese beeinflusst wurde, ist plausibel und geht z. B. hervor aus dem Anachronismus eines vorkonstantinischen *praefectus Illyrici et Galliarum* in Treb. Trig. tyr. 18, 5. Allerdings enthält der Text, wie er zu uns gekommen ist, nicht nur acht *praefecti praetorio*, sondern auch je 26mal die Form mit dem Genetiv und die mit der Abkürzung *praet.*³⁷. Es bieten sich für dieses Nebeneinander verschiedene Erklärungen an. Wenn der Dativ möglicherweise nach dem zeitgenössischen Sprachgebrauch verwendet wurde, könnte man eine Übernahme des Genetivs aus älteren Quellen postulieren. Denkbar, und keineswegs in Widerspruch mit obiger Hypothese, wäre ferner, dass die Mischung von Genetiven und Dativien noch ein Symptom der Übergangszeit wäre. Man darf aber ebensowenig ausschliessen, dass die Überlieferung das Bild durch die willkürliche Auflösung von Abkürzungen, namentlich *praet.*, entstellt hat.

Wie dem auch sei: Das Gesamtbild wird weder durch die *Historia Augusta* wesentlich berührt noch durch das sonstige Auftreten des Genetivs, der auch in der Spätzeit nicht ganz verschwindet³⁸. In diesem Zusammenhang ist die beiläufige Bemerkung des Grammatikers Probus (Anfang 4. Jh.) von Interesse, *praefectus regiere sowohl Dativ als Genetiv, mit Ausnahme jedoch von *praefectus praetorio**³⁹. Weil grammatischen Einwände gegen *praetorii* ungereimt wären, liegt es auf der Hand, dass sie weniger eine Forderung als die Feststellung eines Tatbestandes zum Inhalt hat.

34 Thes. X 2, 607, 9ff.

35 Deshalb die Einordnung unter dem entsprechenden Titel Thes. X 2, 607, 16f.; ähnlich wurde s.v. *praefectus* die *Historia Augusta* nach dem behandelten Stoff im Abschnitt 'ante Constantinum' eingereiht, s. unten.

36 So würden heute die wenigsten (auch die wenigsten Historiker) einen Leutnant als 'Lieutenant' bezeichnen, weil er im 18. Jh. lebte.

37 Die Verteilung auf die einzelnen Biographien: *Hadr.* 2 Gen./0 Dat.; *Pius* 1/0; *Aur.* 0/3; *Ver.* 1/0; *Avid.* 2/0; *Comm.* 2/1; *Pert.* 2/0; *Did.* 2/1; *Sept. Sev.* 1/0; *Geta* 1/0; *Opil.* 2/1; *Helio.* 0/1; *Alex.* 1/0; *Maximin.* 0/1; *Gord.* 2/0; *Trig. tyr.* 1/0; *Claud.* 1/0; *Aurelian.* 2/0; *Tac.* 1/0; *Car.* 2/0.

38 Immerhin ist es bemerkenswert, dass manche der noch vorhandenen Belege auch sonst Abweichungen von der geläufigen Form des Titels aufweisen, vgl. Thes. X 2, 626, 84–627, 8.

39 Prob. *Inst. Gramm.* IV 120, 37f. (zitiert Thes. X 2, 624, 71f.).

In diesem fortgeschrittenen Stadium braucht man nicht mehr damit zu rechnen, dass *praefectus* noch wirklich als Partizip empfunden wurde, wir wir es für das erste Zusammensehen mit dem Dativ angenommen haben. Jeder partizipiale Beigeschmack wäre seit der konstantinischen Reform sogar gera-dezu störend, denn der Präfekt stand seiner Truppe nicht mehr vor. Diese Inkonsequenz streift ein anderer Grammatiker, Cledonius, der zwar *praefectus vigilibus* erlaubt, aber *praefectus urbi* und *praefectus praetorio* entschieden ablehnt: *praefectus urbis rationabilius dicitur quam praefectus urbi, quia nomen est dignitatis, non participium; hic enim est praefectus ..., ut videatur praeire omnes, non ex eo, quod praefectus sit civitati ...; similiter etiam praefectus praetorii dici debet, non praefectus praetorio ...; ille nam dici debet praefectus aut civitati aut praetorio, qui superpositus fuerit [a praefecto] vel fabricae praetorii vel victualibus civitatis*⁴⁰. Man sieht, wie fremd ihm das Wesen des Amtes geworden ist. Dass seine Argumentation dennoch sicherlich nicht ganz abwegig ist, kümmerte die Römer der ausgehenden Antike recht wenig, denen der Titel nicht klang- und eindrucksvoll genug sein konnte. Zum einen zeigte sich diese ihre Gesinnung in der unveränderten Dominanz des Dativs, zum anderen in einer Vorliebe für Phantasieformen wie *praefectus praetoriorum*⁴¹. So wurde erneut eine Beziehung zwischen Präfekt und Prätorium hergestellt, mit dem Unterschied, dass die *praetoria* offensichtlich lokal zu begreifen sind⁴². Aber gerade darin ist auch zu spüren, dass ein weiterer Schritt auf dem Weg von Realitätsbezug zu blossem Wortgeklingel getan wurde.

Zu *praefiscini*

Von Hans Wieland

Diese Zeilen verdanken ihre Entstehung der Frage, die immer wieder, durchaus begreiflich, an den Lexikographen gerichtet wird: was heisst dieses

40 Cledon. *Gramm.* V 12, 13ff. Zu *praefectus vigilibus* (gewissermassen eine gute Parallele für *praefectus praetorio*) s. *ibid.* 13, 35f.; 43, 24ff.

41 Thes. X 2, 627, 6ff.; vgl. Conc.^s II 2, 2 p. 81, 11 *magnificentissimo et gloriosissimo praefecto sacri praetorii praefecture*, eine ungenaue Übersetzung vom gewohnten ἐνδοξοτάτῳ ἐπάρχῳ τῶν ιερῶν πραιτωρίων (*ibid.* II 1, 2 p. 138, 20).

42 Aufschlussreich ist ein Vergleich zwischen *Cod. Iust.* 1, 17, 2, 9 *praefecture*, *quae Orientalibus praetoriis praesidet* und 10, 32, 67, 2 *praefecture*, *quae Orientalibus ... praesidet sedibus*; der zwischen *Rut. Nam.* 1, 273 *hic ... praefecti nutu praetoria rexit* (über einen Präfekten alten Stils) und *Sidon. Epist.* 3, 12, 5 vers. 7 (= CIL XIII 2352) *post praetoria recta Galliarum* (über einen Präfekten neuen Stils) illustriert, wie fliessend der Übergang vom einen zum anderen sein kann.

oder jenes Wort? Selbstverständlich erwartet der Fragende eine ‘schlichte’ Übersetzung oder Paraphrase als Antwort und ist zumeist enttäuscht, wenn statt dessen in manchen Fällen eine nicht ganz knappe, dafür aber komplizierte Erläuterung gegeben wird⁴³. Einer solchen möglichen Enttäuschung möchten diese Marginalien zum Artikel *praefiscini* vorbeugen.

Die Etymologie ist klar und unbestritten. Die Grundbestandteile sind *prae* und *fascinus* (-um). Klar ist auch die Funktion, die dieses Wort im Kontext erfüllt⁴⁴. Der Sprechende fügt es einer lobenden oder lobesähnlichen Äusserung bei, offenbar um sich oder den Gegenstand des Lobes vor einer ‘*fascinatio*’ zu schützen, so wie Titin. Com. 110 «zu deinem Lob füge noch ein ‘*praefiscini*’ hinzu» (*ad laudem addito ‘praefiscini’*)⁴⁵. Es handelt sich um eine Formel, die in sich selbst die Zauberabwehr darstellt, also selbst magisches Wort ist, worin es nicht zu Unrecht neben das deutsche ‘unberufen’ gestellt wird, oder auch neben griechisches ἀβασκάντως, das sich aber wegen des Privativpräfixes nicht als unmittelbarer Anknüpfungspunkt anbietet.

Damit aber sind die Klarheiten zu Ende. Die Schwierigkeiten beginnen bereits bei der Bestimmung der Wortform⁴⁶. Die Texte weisen dreimal die Endung -i und dreimal die Endung -e auf. Die Grammatiker (Gell. 10, 24, 8; Char. Gramm. p. 274, 25ff. B.; Macr. Sat. 1, 4, 21) bezeugen ausdrücklich dieses Schwanken zwischen beidem. Je nachdem, welche Endung man als ursprünglich betrachtet, wird man sich für einen Lokativ von einem zugrundeliegenden Substantiv **praefascinum* (-us) entscheiden oder für ein Adverb auf -e, wie immer man sich die Entstehung eines solchen Adverbs denken mag. Die meisten der Forscher, die sich überhaupt dazu äussern, entscheiden sich für den Lokativ (wobei -i und -e gleichwertig wären wie in *peregri* und *peregre*)⁴⁷.

43 So hat sich der Verf. für die Behandlung des Lemmas *obiter* im Thesaurus einen Tadel eingehandelt: G. Pascucci, *Lexicalia: obiter*. in: Mille. I dibattiti del Circolo Linguistico Fiorentino 1945–1970 (Firenze 1970) 157–172. (Un)vorsichtigerweise versuchte ich statt einer platten Bedeutungsangabe eine erläuternde Bemerkung, um die Problematik, die sich für mich aus nicht ganz konkordierenden Momenten von Etymologie, Bedeutung und Verwendungsweise ergab, zu Wort kommen zu lassen. Aus der Tatsache, dass der Kritiker die im Thesaurusartikel erstmals entwickelten Kategorien in allen wesentlichen Punkten übernimmt, erlaube ich mir allerdings den Schluss, dass der Artikel doch mehr als eine blosse ‘Stellensammlung’ darstellt. Dass durch Übersehen des Verfassersignums (Sp. 68, 32) mein Kollege Quadlbauer an meiner Stelle gerügt wurde, möge dieser mir verzeihen.

44 Sechs Belegstellen: Plaut. *Asin.* 491, *Rud.* 461; Titin. *Com.* 110; Afran. *Com.* 36; Petron. 73, 6; Apul. *Flor.* 16, 45. Dazu noch Grammatikerzeugnisse.

45 Vgl. Char. Gramm. p. 274, 28 B. *ne puella fascinetur*. Kuhnert, RE VI (1909) 2013, 16ff.: «Lob suchte man abzuschwächen durch den Ausruf ἀβασκάντως, *infascinate* = *absit invidia verbo*, unverrufen.»

46 Hierbei lassen wir die linguistische Schwierigkeit des i in -fisc- ausser acht; vgl. dazu z. B. F. Sommer/R. Pfister, *Handb. d. lat. Laut- u. Formenl.* (Heidelberg 1977) 55.

47 Z. B. W. M. Lindsay, *Lat. Lang.* (Oxford 1894) 396 = Lindsay-Nohl, *Lat. Spr.* (Leipzig 1897) 455. O. Ribbeck, *Beitr. z. Lehre v. d. lat. Partikeln* (Leipzig 1869) 3. W. Corssen, *Lat. Aussprache* (Leipzig 1868. 1870) 1, 775; 2, 1019.

Die alten Grammatiker bemühen sich erst gar nicht um dieses Problem; ihnen treten die modernen Handbücher⁴⁸ würdig zur Seite, nicht unverständlicherweise. Ein Adverb *-e* könnte man sich aus einem Adjektiv **praefascinus* erklären; dies wurde, wenn ich recht sehe, bisher noch nicht in Betracht gezogen, obwohl es z. B. als Rückbildung aus dem Verbum *praefascinare* (Porphy. Hor. Epod. 8, 18) durchaus möglich wäre; freilich stört dabei, ausser der singulären und späten Bezeugung dieses Verbums, die Schwierigkeit, die Endung *-i* plausibel zu erklären⁴⁹.

Das eigentliche Labyrinth, in das uns dieses Wörtchen führt, beginnt aber erst, wenn wir nach der Bedeutung fragen. Sie ergibt sich aus der Bedeutung der Grundbestandteile und aus der Beziehung zwischen diesen. Dass *prae* in Zusammensetzungen lokal, temporal oder steigernd verwendet sein kann, muss nicht erst gesagt werden. Aber auch *fascinus* (*-um*) ist nicht eindeutig. Muss man hier von *fascinatio* = ‘Zauberwirkung, Behexung’ o. ä. ausgehen, oder ist *fascinus* als Phallus aufzufassen, wobei dieser als ein Mittel der Zauberabwehr zu verstehen wäre? Bei dieser Mehrdeutigkeit der Bestandteile wird es nicht verwundern, dass die Interpreten zu keiner einhelligen Meinung über die Bedeutung der Zusammensetzung gekommen sind. Wenig Beachtung fand überdies die Tatsache, dass die für *fascinus* immer wieder angenommene Bedeutung ‘Amulett’ (als Zauberabwehr) sich nur auf Plin. Nat. 28, 39 stützen kann, wo jedoch keineswegs die Bedeutung ‘Amulett’, sondern nur die *Verwendung* einer Phallusnachbildung *als* Amulett bezeugt wird⁵⁰.

Die Reihe beginnt mit Char. Gramm. p. 306, 11 B. (nach Palaemon), der für *prae* unwahrscheinlicherweise die Bedeutung ‘*sine*’ konstatiert: *praefascine, id est sine fascino, quod Graeci ἀβασκάντως dicunt.* – Corssen (s. Anm. 47) gibt dem Subst. **praefiscinum* die Bedeutung ‘vorbefindliches Mittel gegen Zauber, Vorkehrung gegen den Zauber’, wobei die Auffassung von *prae* hinsichtlich lokaler oder temporaler Färbung ungeklärt bleibt; im Nachtrag jedoch (2, 1019) deutet er *prae* rein lokal: ‘vorn befindliches Amulett’. – Ribbeck (s. Anm. 47) dagegen erklärt *praefiscine* als eine Fügung von zwei Wörtern: *prae fascine* ‘voran mit dem Amulett!’ Das wird aber weder der Verwendungsmöglichkeit von *prae* noch der Funktion eines Lokativs *fascine* gerecht. – Cramer⁵¹ bietet schon selbst zwei Interpretationen an; er vindiziert für *prae* die kaum

48 Z. B. A. Ernout/A. Meillet, *Dict. Etym.* unter *fascinus*. J. B. Hofmann, *Lat. Umgangsspr.* (Heidelberg 1951) 131. 199.

49 Die Glosse πάντα βάσκανος *praefascinus* (also mit steigerndem *prae*) muss ausser Betracht bleiben.

50 Zur Sache vgl. Kuhnert (oben Anm. 45) 2011, 58ff. – Griech. προβασκάνιον = βασκάνιον ‘Mittel zur Abwehr des Zaubers’ kann nicht als unmittelbare Parallele gelten; in den mir bekannten Belegen kommt es nur als Gegenstandsbezeichnung und nicht als ‘Zauberwort’ vor.

51 F. Cramer, *De perfecti coniunctivi usu potentiali* (Diss. Marburg 1886) 47 Anm. 1.

mögliche Bedeutung ‘fort, weg, hinweg’ und gibt das Subst. **praefiscinum* wieder durch ‘hinweg die Behexung’, fügt aber als ihm weniger plausible weitere Möglichkeit hinzu: **prae-fascinum* (als Mittel gegen die Behexung) ‘est fascinum, quod aliquis prae se fert tamquam propugnaculum fascinationi oppositum’. – Hofmann (s. Anm. 48) 131 umschreibt durch ‘bevor man es beschreit’, korrigiert aber in den Nachträgen (199): ‘viell. eher in Abwendung der Behexung’. – Ernout-Meillet (s. Anm. 48): ‘pour bien dire, sauf respect, sans offenser personne’, was freilich weniger die Bedeutung als vielmehr die Art und Weise der Verwendung wiedergibt.

Dieses Spektrum möge genügen, um dem Leser die Vielfalt der Deutungsmöglichkeiten vor Augen zu führen. Worauf ich den Blick lenken wollte, ist die dabei zutage tretende Diskrepanz zwischen der völligen Klarheit über die Funktion des Wortes einerseits und andererseits der Unmöglichkeit, die Bedeutung mit der erforderlichen Eindeutigkeit festzustellen. Diese Diskrepanz kann einen einigermassen bewusst Sprechenden kaum überraschen, widerfährt es ihm doch immer wieder, dass er sich bei Wörtern oder Wendungen, die er völlig sicher handhabt, plötzlich fragt: was heisst das eigentlich?⁵² Daher bitte ich, dem Lexikographen nachzusehen, wenn er in entsprechenden Fällen die Beschreibung der Verwendungsweise eines Wortes im Satzzusammenhang einer unsichereren oder unmöglichen Bedeutungsangabe vorzieht, so wie es auch bei dem Lemma *praefiscini* im Thesaurus geschehen wird.

praemiator; praemiosus; praemior

Di Matteo Massaro

1. Non. p. 150, 28sq.: *praemiatore nocturni, praedones. Naevius Agrypnuntibus: nam in scena vos nocturnos coepit praemiatores tollere* (com. 17).

La difficoltà di accettare o spiegare la prosodia di *praemiatore* in questo ottonario giambico di Nevio indusse L. Müller a correggerlo senz’altro con *praedatores*⁵³, che tuttavia appare parola troppo banale per giustificare un

52 Man möge das interjektionalisierte ‘gottversprich’ in Grimm, *Dtsch. Wb.* vergleichen; der Bedeutungsgehalt ist gegenüber der Funktion so in den Hintergrund getreten, dass sich sogar die Lautgestalt veränderte, bis hin zu ‘goppelsprich’; die Bedeutungsangabe dort ist auch nur ‘Funktions’-Beschreibung: ‘sozusagen, soviel als, gleichsam’ oder ‘natürlich, kannst dir denken’; die Divergenz dieser Reihe spricht für sich.

53 Nella sua edizione di Nonio (Lipsiae 1888). Perplessità aveva manifestato già O. Ribbeck, *Com. Rom. fragmenta* (Lipsiae 1873), ad loc., rinviando anche a C. F. W. Müller, *Plautinische Prosodie* (Berlin 1869) 463–464, che si mostrava piuttosto deciso nel respingere l’auten-

lemma di Nonio nel capitolo degli *honesta seu nove veterum dicta*. In realtà di *praemiator* non conosciamo altre attestazioni fino alla fine del IV secolo, quando riappare, anche al femminile *praemiatrix*, nel senso che diremmo ‘normale’ di *qui (quae) praemium alteri honoris vel remunerationis gratia confert*⁵⁴. Si può ipotizzare che, circolando la parola già all’epoca di Nonio con quest’ultimo significato, egli fosse interessato a ricordarne un significato differente, un *nove dictum* dell’antico Nevio.

Il lemma di Nonio è poi passato in alcuni glossari senza l’aggettivo *noturni*⁵⁵, che forse con più ragione lo stesso Müller considerava sospetto, e comunque attribuiva piuttosto a *praedones* che a *praemiatores*⁵⁶. In verità tra i

ticità di *praemiatores*, così come se ne dichiarerà scettico F. Skutsch, *Kleine Schriften* (Leipzig/Berlin 1914) 263 (da Γέρας, *Festschrift für Fick*, 1903). Gli studiosi di metrica latina hanno però generalmente abbandonato in seguito le riserve sull’autenticità, limitandosi a discuterne l’interpretazione prosodica: W. M. Lindsay, *Early Latin Verse* (Oxford 1922) 141, vi vedrebbe un procedimento di sinizesi, o più propriamente di consonantizzazione (come quello dell’oraziano *vindemjator* di *Sat.* 1, 7, 30); diversamente C. Questa interpreta *praestigiator* di Plaut. *Cist.* 297 come soggetto a *correptio iambica* (*Introd. alla metrica di Plauto* [Bologna 1967] 49; cf. *Metrica latina arcaica*, in *Introd. allo studio della cult. class.* II [Milano 1973] 502: «Sinizesi dei gruppi -ie-, -iu-, -io-, -ia- sono attestate in Ennio epico, ma sono variamente dubbie nei Comici e, in genere, nel verso scenico»).

- 54 Per quanto risulta dallo schedario del Thesaurus, *praemiator* ricorre in tal senso in Ambr. *In psalm.* 36, 57; del femminile *praemiatrix* si conoscono due attestazioni, la prima in Amm. 14, 11, 25, a proposito della dea Adrastia o Nemesi *ultrix facinorum impiorum bonorumque praemiatrix* (una contrapposizione ricorrente nell’uso di *praemium*), l’altra in Merob. *Pros.* frg. 2 A, 13: *habes ... praemiatricem conscientiam tuam: etenim recte factorum summus fructus est fecisse* (un altro concetto piuttosto tipico per *praemium*, risalente a Cic. *Rep.* 6, 8). – La voce *praemium* sarà articolata nel Thesaurus in due sezioni fondamentali, secondo che la parola indichi un qualsiasi ‘possesso comunque acquisito’, o più specificamente una ‘ricompensa o rimunerazione motivata’ (sull’articolazione complessiva di *praemium* nel Thesaurus vd. il mio *Educatività di un lessico: il Thesaurus nella scuola*, Quad. Ass. It. Cult. Class. Foggia 4 [1984] 114–116). Quest’ultimo senso è senza paragone il più diffuso fin dall’epoca arcaica; tuttavia il primo si ricongiunge più direttamente all’etimologia da *prae-emo*, e appare più personalizzato e variegato nell’uso letterario, e in particolare risulta l’unico dei due che, come vedremo per l’appunto in questa sede, ha dato luogo fin dall’età arcaica a una serie di derivati espressivi: il *praemiator* di Nevio precede anche le prime attestazioni a noi pervenute di *praemium*, che risalgono a Plauto (l’aggettivo *praemialis* appare coniato, o comunque adottato da Agostino, *C. Iul. op. imperf.* 6, 36 p. 1593 [PL 45] per il gusto di contrapporlo al più antico e giuridico *poenalis*: è l’unico derivato da *praemium* solo nel senso di ‘ricompensa’; ma – come si vede – è molto più tardo degli altri, ovvero dell’età di *praemiator* ‘rimuneratore’). – A proposito di un nesso molto espressivo basato sul senso primitivo generico di *praemium* mi sono soffermato in «*Le gioie della vita. Interpretazione e fortuna di un nesso lucreziano*, Invig. luc., Riv. Ist. Lat. Bari, 5–6 (1983–1984) 43–75.
- 55 Per quanto risulta dal *Corpus* di G. Goetz, in un manoscritto di glosse noniane dell’VIII/IX secolo: Gloss. V 645, 27 *praemiatores praedonis* (scil. -nes); e in un glossario riportato per estratti in Gloss. IV *praef.* XVIII (cf. G. Goetz, *Glossographische Kleinigkeiten*, Rhein. Mus. 40, 1885, 327): *praemiator* (*proeminator cod.*) *praemii atque praedae appetens*.
- 56 Come faceva L. Quicherat nella sua edizione di Nonio (Paris 1872) 158. In fondo, dei due termini messi a confronto, *praemiator* e *praedo*, era piuttosto quest’ultimo bisognoso di

lemmi di Nonio in questo capitolo non si trovano altri esempi di nessi sost. + agg., e la vera equivalenza semantica, come vedremo, è semplicemente tra *praemigator* e *praedo*: non escludo dunque che *nocturni* rappresenti la glossa di un copista il quale, abituato a un senso differente di *praemigator*, avvertisse il bisogno di chiosarlo nel lemma con l'aggettivo presente nel verso di Nevio, aggettivo che, per chi non possedeva più il testo della commedia, costituiva l'unico segnale per convalidare l'interpretazione 'strana' che dava Nonio di quella parola.

L'equivalenza specifica di questi *praemiatores* con i λωποδύται greci⁵⁷ è assicurata da testi come Tib. 1, 2, 25sqq.:

*en ego cum tenebris tota vagor anxius urbe, / ... (lacuna) ...
nec sinit occurrat quisquam qui corpora ferro
vulneret aut rapta praemia veste petat⁵⁸;*

o Sen. Benef. 4, 17, 4: *Dic enim cuilibet ex istis, qui rapto vivunt, an ad illa, quae latrociniis et furtis consecuntur, malint ratione bona pervenire: optabit ille, cui grassari et transeuntis percutere quaestus est, potius illa invenire quam eripere; neminem reperies, qui non nequitiae praemiis sine nequitia frui malit⁵⁹.*

definizione per il lettore latino, giacché *praedo* è un termine generico per indicare piuttosto il pirata di mare o il brigante di strada che il semplice 'rubavestiti'.

57 Equivalenza segnalata fra gli altri da Fr. Leo, *Plautinische Forschungen* (Berlin 1912) 104 n. 3 (a proposito di analoghe traduzioni plautine): anch'egli tuttavia sembra considerare il nesso *praemiatores nocturni* traduzione di λωποδύται, mentre quella di agire di notte è solo una connotazione aggiuntiva tanto del *praemigator* quanto del λωποδύτης, come vedremo.

58 Il confronto naturalmente è segnalato da numerosi commentatori di Tibullo (già da A. Dacier citato infra n. 69). Un testo epigrafico proveniente da una località della Mesia inferiore nell'attuale Bulgaria (pubblicato da V. Beševliev nel 1952: cf. Année épigr. 1957, n° 297) conferma ancora quest'uso specifico di *praemium* a indicare il bottino del rapinatore: *imme- res hic occisus sum una cum Val(erio) Ingenuo ad fine meo sine ullo praemio et sine ulla ra(tione)?*. Più precisamente però nel passo di Tibullo *praemia* non indica direttamente il bottino del λωποδύτης, bensì il guadagno che gli deriva dalla vendita del suo bottino, come per i nostri odierni 'scippatori', e come descrive chiaramente Petron. Sat. 12, 2: *cum ergo et ipsi raptum latrocinio pallium detulissetus, uti occasione opportunissima coepimus atque in quodam angulo laciniam extremam concutere, si quem forte emptorem splendor vestis possit adducere* (cf. anche Suet. Nero 26, 2: *ubi partae et ad licitationem dividenda praedae pretium absumeretur*). Come ho messo in luce ad altro proposito in «Le gioie della vita» ..., cit. n. 54, *praemium* rispetto ai suoi (quasi) sinonimi sottolinea di solito la nozione del possesso con intensa partecipazione psicologica; ora, rispetto a *praedo* o *predator*, che rimandano alla nozione obiettiva della *praeda* o bottino, *praemigator*, dalla nozione soggettiva di *praemium* come provento, possesso acquisito, indicherà piuttosto chi guadagna, vive dei proventi indiretti della *praeda*. Si potrebbe dire che *praemigator* designa lo 'scippatore' dal suo stesso punto di vista, *praedo* o *predator* (o piuttosto, come vedremo, *grassator*) dal punto di vista altrui, o da quello legale.

59 Il passo si riferisce ai rapinatori o ai ladri più o meno violenti in generale. Richiamo l'attenzione sull'equivalenza delle espressioni *qui rapto vivunt* e *nequitiae praemiis ... frui*, il cui confronto convalida ancora il senso specifico suddetto di *praemium*: *qui rapto vivunt* (così

Nei testi greci, e in particolare nella commedia, i λωποδύται appaiono abitualmente associati con altre categorie di più o meno piccoli ‘delinquenti di mestiere’, ovvero di gente che vive di espedienti (o comunque di umili mestieri)⁶⁰; innanzi tutto con i τοιχωρύχοι, come in un passo dell’*Εμπόρος* di Difilo citato da Ateneo 6, 228a: un personaggio afferma che a Corinto vige una legge per cui si deve indagare sulla provenienza delle ricchezze di chi mena una vita troppo sontuosa (per il suo grado), giacché se non può dimostrare guadagni regolari ἀναγκαίως ἔχει / ή λωποδυτεῖν τὰς νύκτας ή τοιχωρυχεῖν ... τὸ τοιοῦτον ἐκκαθαίρομεν γένος⁶¹. Plauto traduce una volta il gr. τοιχωρύχος con *perfessor parietum*, in Pseud. 980:

Simia: *ut vestitu's, es perfessor parietum.*
 Ballio: *Credo, in tenebris conspicatus si sis me, apstineas manum.*

In risposta all’insulto di Simia Ballione insinua che, se egli sembra un τοιχωρύχος, l’altro, da saggio λωποδύτης⁶², deve badare a non volergli mettere le

come, più avanti, *grassari ... quaestus est*) è una affermazione di carattere obiettivo; il finale *qui non nequitiae praemiis sine nequitia frui malit* è invece una espressione carica di tensione psicologica: il rapinatore vorrebbe avere di che vivere (*praemiis ... frui*) senza doverselo procurare con la *nequitia*.

- 60 Nel *Pluto* di Aristofane, tra le varie attività che gli uomini svolgono per amore di denaro, elencate alternativamente da Cremilo e dal suo schiavo Carione, in particolare tra categorie di artigiani è inserito anche ὁ δὲ λωποδυτεῖ γε νῆ Δί', ὁ δὲ τοιχωρυχεῖ (v. 165). Similmente Platone, a proposito degli uomini tirannicamente governati da Eros, afferma che, quando non possono soddisfare le loro passioni per mancanza di beni e denaro, cominciano a compiere nello Stato κακὰ σμικρὰ πολλά ‘molti piccoli reati’, e precisamente κλέπτουσι, τοιχωρυχοῦσι, βαλλαντιοτομοῦσι, λωποδυτοῦσιν, ιεροσυλοῦσιν (*Resp.* 9, 575b, e poco sopra più diffusamente οἰκίας τινὸς ἐφάψεται τοίχου ή τινος ὄψε νύκτωρ ιόντος τοῦ ἴματίου). Così pure Xen. *Mem.* 1, 2, 62: έάν τις φανερὸς γένηται κλέπτων ή λωποδυτῶν ή βαλλαντιοτομῶν ή τοιχωρυχῶν ...
- 61 Frg. 32 Edm. (= IV 388 Mein.), v. 14. L’espressione finale appare singolarmente affine al senso che sembra avere *tollere* nel frammento neviano (se non si accetta l’emendamento *in scena*⟨*m*⟩ proposto da Müller, che capovolgerebbe il significato dello stesso *tollere*: ‘portare sulla scena’, invece di ‘eliminare, spazzar via dalla scena’, come viene generalmente inteso mantenendo il trādito *in scena*), così come la precisazione τὰς νύκτας corrisponde a *nocturnos*; ma naturalmente è troppo poco per affermare un rapporto diretto tra la commedia di Nevio e quella di Difilo, della quale neppure conosciamo altro che un paio di frammenti.
- 62 Si tratta qui, come è evidente, di termini ingiuriosi generici, frequenti nella commedia, senza specifiche allusioni a situazioni di fatto. Mi sembra interessante richiamare in proposito un altro passo plautino, *Trin.* 862, in cui, sempre col medesimo spirito di ingiuria generica, si sospetta di un personaggio che sia *aut dormitator aut sector zonarius*: quest’ultimo nesso traduce il gr. βαλλαντιοτόμος che abbiamo visto anche in Platone associato a τοιχωρύχος e λωποδύτης, mentre *dormitator* sembra qui indicare chi dorme di giorno perché di notte è impegnato a ... rubare (come ἡμερόκοιτος ἀνήρ di Hes. *Op.* 605), come per l’appunto i *praemiantores* neviani, menzionati tra l’altro proprio in una commedia intitolata *Agrypnunes*, ‘Gli insonni’ o ‘I vigilanti’ (cf. Gloss. II 217, 33sqq. ἀγρυπνία *vigilatio* ... *insomnia*. ἀγρυπνῶ *lucubro*). *dormitator* è un *hapax* plautino (ripetuto qui stesso al v. 984): coniato forse in gara con il *praemiator* di Nevio per indicare in diverso modo una stessa categoria di persone?

mani addosso come avrebbe fatto con un altro passante qualsiasi: in altri termini il *τοιχωρύχος* richiama immediatamente la complementarità del *λωποδύτης*. La precisazione *in tenebris* corrisponde al *nocturnos* di Nevio (nonché a *τὰς νύκτας* di Difilo); ma Plauto, che traduce alla lettera *τοιχωρύχος*, si limita ad alludere solo indirettamente al *λωποδύτης*, che Nevio aveva tradotto così brillantemente con *praemiator*. Ora, *licet ... parietes in adulescentia perforderis* compare anche in Cicerone come accusa ingiuriosa a Vatinio (Vatin. 11), il semplice *perfossores* è attestato in questo senso in Apul. Apol. 32, e ancora un contemporaneo di Girolamo, Aniano, tradurrà con *perfossores parietum* un *τοιχωρύχοι* di Giovanni Crisostomo⁶³: segnali dunque di sopravvivenza del vocabolo nella lingua viva; *praemiator* invece, come si è detto, ricompare sì molto più tardi, ma in tutt’altro senso, senza alcuna relazione con il *praemiator* di Nevio, né compare un verbo *praemio(r)*, di cui *praemiator* sia *nomen agentis*, fino a una attestazione isolata di Svetonio, che esamineremo più avanti. Se ne potrebbe desumere che *praemiator* sia una creazione o ‘traduzione artistica’ di Nevio⁶⁴, estranea all’uso vivo della lingua⁶⁵. E coniandolo per fini artistici (e con spirito ingiurioso), Nevio potrebbe non essere passato attraverso un non attestato *praemio(r)*, ma averlo formato direttamente su *praemium*⁶⁶, come

63 Anian. *Chrysost. laud. Paul.* 4 (PG 50 p. 494 extr.: cf. Gloss. II 456, 52 *τοιχωρύχος perfossores*). Il termine tecnico giuridico appare tuttavia piuttosto *effractor* (vd. Heumann-Seckel, *Handlex. zu den Quellen des röm. Rechts* [Jena 1907] 166; *perfossores* invece non vi è neppure registrato), che compare solo tardi in opere letterarie: dunque *perfossores* doveva essere della lingua comune, anche contro il linguaggio giuridico.

64 Come traduzione di *λωποδύτης praemiator* presenterebbe le caratteristiche del noto *versutum* di Livio Andronico per *πολύτροπον* del primo verso dell’*Odissea*: in entrambi i casi infatti a un composto greco corrisponde una formazione di tipo prettamente latino mediante suffisso; e parimenti sul piano semantico l’equivalenza è ottenuta attingendo autonomamente al patrimonio lessicale latino, senza alcun ‘calco’ dal greco.

65 I glossari greco-latini indicano normalmente *grassator* come equivalente di *λωποδύτης* (Gloss. II 363, 43) e viceversa (Gloss. II 35, 39), estendendo l’equivalenza ai termini delle rispettive famiglie; e in effetti *grassator* è il termine più diffuso e tecnico per indicare chi aggredisce per strada: esemplare per noi Cic. *Fat.* 34: *viator ... bene vestitus causa grassatori fuisse dicetur, cur ab eo spoliaretur*. Gloss. II 32, 15 traduce anche con *λωποδύτης* l’espressivo *ganeo*, presente pure in Nevio *Com.* 118, all’interno di una serie di epiteti ingiuriosi: *pessimum pessime, audax, ganeo, lustro, aleo*. – *praemiator* appare meno violento di *ganeo*, ma più pregnante.

66 Nelle condizioni di *praemiator* si trova per noi il sostantivo, della stessa area semantica, *rapinator*, registrato dallo stesso Nonio come equivalente di *raptor* (p. 167, 17), con un esempio sicuro da una *Menippea* di Varrone (frg. 60 Cèbe = 65 Buech.: *in invidiam veniant in hoc ipso rapinatores*) e uno discusso di Lucilio (66 M. = 61 Terz. da Non. 129, 27: *homo inpuratus et inpuno est rapinator* [*rapister* codd., ma *rapinator* Non. 167, 19]) e nessun’altra attestazione esterna (Gloss. V 646, 67 dipende da Nonio); ora, un verbo *rapino* è attestato solo in età medievale; pertanto anche *rapinator* sarà stato coniato su *rapina* con il valore di ‘persona che vive di rapine’, piuttosto che come *nomen agentis* ‘persona che esegue rapine’. Non meno interessante, per lo spirito della formazione neviana, il *nuptiatores* di Hier. *Adv. Iovin.* 1, 38 (*dicam et ego nuptiatoribus meis qui post castitatem et diuturnam continentiam subant ad*

gladiator da *gladium*, o, nell'ambito degli scarsi frammenti dello stesso Nevio, *holitor* da *holus* o *vindemitor* (= *vindemiator*) da *vindemia*⁶⁷. Del resto, come questi derivati in -tor esprimono una umile attività di mestiere, così il *praemiator* appare un ‘rubavestiti’ di mestiere, un meschino che, come abbiamo visto in Seneca, ruba per campare, come l'*holitor* coltiva e vende la verdura allo stesso scopo.

2. Fest. p. 242: <*praemiosam pro pecuniosa Cato*> in oratione[m] quam scrib< sit ... (lacuna) ...> us *inpudentiam praemio*< sam>.

Paul. Fest. p. 243: *praemiosa pecuniosa*.

Come si vede, il passo di Festo relativo al lemma *praemiosa* è molto lacunoso nel codice farnesiano, ma vi è conservato il nesso con *inpudentia* e dall'epitome di Paolo Diacono ricaviamo l'interpretazione dell'aggettivo come *pecuniosa*. L'attribuzione invece della citazione a Catone⁶⁸ resta solo altamente probabile, perché inserita in una serie di citazioni da Catone, ma di sicuro si può affermare solo che la citazione è desunta da una orazione. *praemiosus* non è per noi attestato altrove nella letteratura latina: non possiamo perciò fare altro che partire dall'interpretazione di Festo. Ora, *pecuniosus* ha normalmente il valore passivo di ‘danaroso, ricco’; solo in Mart. 5, 56, 8 ricorre nel senso attivo di ‘rimunerativo’: *artes discere vult* (sc. *filius tuus*) *pecuniosas?* / *fac discat citharoedus aut choraules*. Ma, se anche mancasse l'esempio molto più tardo di Marziale, ritengo che si debba interpretare in tal senso il *pecuniosa* di Festo e quindi il *praemiosa* di Catone⁶⁹. Il legame tra

coitum), che indica, nel linguaggio facilmente icastico di Girolamo, gli ‘infregolati di matrimonio’; mentre in *Epist. 123, 6* dello stesso Girolamo *secundus nuptiator* indica semplicemente ‘chi si risposa’. Ora, in altri testi cristiani compare isolatamente un verbo *nuptior*; ma *nuptiator* – neologismo, per quanto ci consta, di Girolamo – se vi può essere collegato nel senso di ‘colui che si sposa’, nel senso di ‘infregolato, appassionato di matrimonio’ è invece più facile ritenerlo derivato direttamente da *nuptiae* (un rapporto analogo si può indicare tra *praemiator* di Nevio e *praemiator* / *praematrix* di cui sopra alla n. 54).

67 Per quanto ho potuto desumere da A. Cavazza/A. Resta Barrile, *Lex. Liv. et Naev.* (Hildesheim/New York 1981); vd. anche, per i frammenti epici dei due autori, M. Bini, *Index Morelianus* (Bologna 1980).

68 Frg. 241 Malc. Vd. ora M. Porci Catonis *Orationum reliquiae* a cura di M. T. Sblendorio Cugusi (Torino 1982) 506 (frg. 242).

69 La distinzione tra i due possibili significati, ‘passivo’ e ‘attivo’, degli aggettivi in -osus (rispettivamente ‘ricco, fornito in abbondanza di’ o ‘che causa, che fornisce in abbondanza’ ciò che è espresso dal tema: il senso fondamentale resta sempre ‘ricco, abbondante di’) veniva rilevata già da Gellio 9, 12, 1 con l'esempio classico di *formidulosus* (e altri; cf. O. Schönwerth/C. Weyman, *Über die lat. Adjektiva auf -osus*, Arch. Lat. Lex. 5, 1888, 214). La maggior parte dei vocabolari segnala per *pecuniosus* tale differenza, con l'eccezione del recente Oxford Lat. Dict., che invece traduce precisamente *praemiosus* «well rewarded, profitable» (come del resto A. Ernout, *Les adjectifs latins en -osus et en -ulentus* [Paris 1949] 47: «rémunérateur»); mentre il Lewis-Short traduce genericamente «rich», il Georges «begütert, reich». – Evidente-

impudentia, come causa, e *pecunia*, come effetto, è ricorrente nelle orazioni di Cicerone. Così, attaccando Verre già nella *Divinatio in Q. Caecilium*, qualifica come *magnum crimen, ingens pecunia, furtum impudens, iniuria non ferenda* (30) la sua pretesa di farsi pagare dai siciliani 12 sesterzi un moggio di grano che ne valeva 2⁷⁰. E similmente contro il suo ultimo e maggiore nemico politico, M. Antonio: *quis autem rex fuit tam insignite impudens, ut haberet omnia commoda, beneficia, iura regni venalia? ... huius domi inter quasilla pendebatur aurum, numerabatur pecunia; una in domo omnes, quorum intererat, totum imperium populi Romani nundinabantur* (*Phil. 3, 10*). Dunque anche nel frammento catoniano (?) si può intuire un attacco contro un uomo arricchitosi con male arti, con *impudentia*; e pertanto quel *praemiosa* suppone non solo lo stesso senso di *praemium*, ma anche lo stesso spirito ingiurioso, che abbiamo notato nei *praemiatores* neviani⁷¹.

3. Suet. Tit. 7, 1: *suspecta (sc. in Tito) rapacitas, quod constabat in co<g>n<i>tionibus patris nundinari praemiarique solitum.*

È qui l'unica attestazione conosciuta di *praemior*. Il solo altro deponente che, dalle liste di P. Flober⁷², risulta sicuramente neologismo svetoniano, è il composto *perspeculator*, e composti risultano tutti i verbi ἄπαξ εἰρημένα di Svetonio elencati da J. W. Freund⁷³. Il nostro sarebbe dunque presumibilmente l'unico verbo semplice coniato da Svetonio, e per giunta rimasto isolato; ep pure, non dà l'impressione di voler essere una ‘parola d'autore’, un conio artistico. Sembra che serva semplicemente di complemento a *nundinari*: ‘far

mente non supponendo una tale possibilità di interpretazione A. Dacier (1681, ²1699 in Pauli Diaconi *Excerpta ex libris Festi de significatione verborum*, a cura di Fr. Lindemann, II [Lipsiae 1832] 603–604) riteneva che Festo non interpretasse esattamente il testo di Catone.

70 In *Verr. II 1, 20* (*id sum adsecutus, ut ... reo audaci, pecunioso, profuso, perduto spem iudici corrumperi praeciderem*) *pecuniosus*, data la successione degli aggettivi, suggerisce che la *pecunia* sia stata accresciuta dall'*audacia* (e l'abbia successivamente reso *profusus* e *perditus*), e *audacia* è notoriamente sinonimo di *impudentia*: si potrebbe tradurre ‘sfacciato nell’arrapfare danaro’. Cf. anche *Rhet. Her. 4, 23, 33* che incomincia: *quaero, igitur, unde iste tam pecuniosus factus sit*, e conclude: *ergo ... aut isti domi nascitur aurum, aut, unde non est licitum, pecunias cepit*. E vedremo che tutta la serie di derivati di *praemium* che stiamo esaminando suppongono la clausola: *unde non est licitum*.

71 R. Till, *Die Sprache Catos* (Leipzig 1935) 78 (trad. it. *La lingua di Catone* [Roma 1968] 131) chiude con questo frammento il capitolo delle «spottend-ironische Bildungen», senza tuttavia approfondire la sua interpretazione.

72 *Les verbes déponents latins des origines à Charlemagne* (Paris 1975). *praemior* è catalogato fra i denominativi in -ā situativi (p. 139) e tradotto «se faire payer», con l'annotazione «au sens péjoratif, cf. *praemiator* ‘brigand, détrousseur’, Naev.; la formation est celle de *lucror*», e cioè, come spiega a p. 109, con valore «centripeto», opposto a deponenti analoghi con valore «centrifugo», come *nundinor* (p. 112; vd. anche Leumann, *Lat. Laut- u. Formenlehre*² [München 1977] 546): tale complementarità si riscontra per l'appunto anche nel passo di Svetonio.

73 *De C. Suetoni Tranquilli usu atque genere dicendi*, Diss. Breslau (Berlin 1901) 60.

mercato e trarne guadagno', ossia 'vendita e profitto'. In ogni caso, si suppone però ancora una volta quel senso di *praemium* che abbiamo visto alla base di *praemiator* e di *praemiosus*, ed è questa volta del tutto indubitabile lo spirito ironico-ingiurioso dell'espressione, dal momento che ne abbiamo il contesto pieno⁷⁴.

D'altro canto, anche *nundinor* presenta un uso piuttosto caratteristico. Come denominativo di *nundinae* significherebbe semplicemente 'andare (e vendere) al mercato'⁷⁵, ma in particolare Cicerone aveva più volte applicato questo verbo all'attività giurisdizionale e politica, caricandolo di un evidente valore ironico-spregiativo (come abbiamo visto nell'esempio appena citato)⁷⁶.

Lo stesso Cicerone aveva rinfacciato violentemente a Pisone: (*Clodio*) *tu senatus auctoritatem, salutem civitatis, totam rem publicam provinciae praemio vendidisti* (Pis. 15). Precisamente di qui scaturisce il *praemiar* svetoniano, che, se non forse parola 'artistica', appare però una forma brachilogica, in una frase tutta brachilogica, ammiccante, allusiva, più che concretamente espositiva⁷⁷.

74 Posta la sostanziale equivalenza di significato tra *praemior* e *lucror*, se si confronta l'uso di quest'ultimo nello stesso Svetonio, si nota quella differenza di 'partecipazione affettiva' che contraddistingue abitualmente l'uso di *praemium* nel senso generico di 'profitto, possesso'. Così in *Calig.* 41, 2 (*ac ne lusu quidem aleae compendium spernens plus mendacio atque etiam periurio lucrabatur*) la narrazione è nitida, puntuale, rimarcata con efficacia ma con sostanziale distacco, come in un normale profilo biografico o in una notizia di cronaca; in *Nero* 45, 1 (*ex annonae quoque caritate lucranti adcrevit invidia*) l'informazione sul comportamento di Nerone e sull'odiosità che si attirava è data con la sicurezza e il distacco dello storico. Viceversa nel nostro passo Svetonio riferisce solo di scorci una diceria maligna, senza fornire particolari, senza impegnarsi la sua autorità di narratore, ma tuttavia riproducendo tutta la velenosità del sospetto popolare con quella coppia di infiniti, *nundinari praemiarique*, che esprimono da una parte la insensibilità etica di chi considera le sentenze merce da vendere al mercato, dall'altra parte la profonda, totalizzante avidità che è causa e fine di quella insensibilità.

75 Molto espressivo Cic. *Div.* 2, 66: *ad focum angues nundinari solent*, forse immagine ed espressione proverbiale, che potrebbe avere ispirato Svetonio.

76 Cf. anche *Verr.* II 2, 122: *ab isto et praeco, qui voluit, illum ordinem pretio mercatus est, et pueri annorum senum septenunque denum senatorium nomen nundinati sunt. – pretio mercari* è espressione obiettiva equivalente alla ipocoristica *nundinari praemiarique*. Nello stesso ambito 'giudiziario' di Svetonio si colloca Apul. *Met.* 10, 33: *si toti nunc iudices sententias suas pretio nundinantur*. Su questo uso speciale di *nundinor* richiamava l'attenzione già H. Price, *C. Suetoni Tranquilli De vita Caesarum liber VIII: Divus Titus*, Diss. Pennsylvania (Monasha, Wisc. 1919) 41.

77 Come si è notato, infatti, non è riferito nulla di preciso su questa diceria, ma si sa che la maledicenza è tanto più efficace quanto più vaga: «(era) sospettata in lui un'avidità violenta, giacché si dava per certa una consuetudine di mercanteggiamento a proprio profitto nei tribunali del padre.» In una frase dall'impianto ellittico si innesta come unica forma verbale finita *quod constabat*: è tipico infatti della maledicenza che il sospetto di un vizio sia suffragato dalla certezza di sapere che il sospettato si comporta abitualmente in un modo deplorevole, non ulteriormente definibile nei suoi termini precisi, che restano pertanto sottintesi e intuibili o aggravabili a piacere. Si può confrontare un passo della *Vita di Nerone* in cui Svetonio,

Conviene forse ora tornare un momento a Nevio. E. H. Warmington annotava a proposito di quel frammento: «This looks like an allusion by Naevius to his political foes»; e forse per questo egli lo attribuisce, unico fra gli editori, al prologo. Soggetto di *coepit* sarebbe dunque l'autore, *tollere* avrebbe il significato di ‘togliere di mezzo, mandare alla malora o in perdizione’: un’operazione che il poeta poteva compiere almeno sulla scena, se non nella vita sociale, con quella libertà dell’artista che in altro modo è rivendicata in uno dei due frammenti celebri della ‘Tarentilla’, dove pure ricorre il medesimo tipo di determinazione locale: *in theatro*⁷⁸. Forse quella di Warmington è stata solo un’intuizione brillante. Il nostro confronto dei tre *hapax* derivati da *praemium* potrebbe convalidare tale intuizione, giacché, come abbiamo visto, essi suppongono tutti il medesimo senso di *praemium* come ‘profitto personale’, sottintendendo parimenti tutti che tale profitto non è scaturito da una attività onesta, e viene quindi presentato con spirito sarcastico o sdegnato.

riferendo in modo analogo di pettegolezzi maligni, adopera il raro deponente *libidinor* (attestato con sicurezza una sola volta prima di Svetonio in Mart. 7, 67, 13), di formazione simile a quella di *praemior* e di *nundinor*, e con la medesima connotazione di vaghezza maligna: *olim etiam quotiens lectica cum matre veheretur, libidinatum inceste ac maculis vestis proditum affirmant* (28, 2).

78 Com. 72–74 R.²: vd. M. Barchiesi, *La Tarentilla rivisitata* (Pisa 1978). – E. V. Marmorale, *Naevius poeta* (Firenze 1950) 163, si limita ad affermare che, per il titolo (che traduce «La commedia degli insonni, dei vigilanti»), l’opera dovette essere imitata da un originale greco a noi ignoto, né i due frammenti pervenutici (entrambi citati da Nonio) ci consentono alcuna ricostruzione della trama. Eppure un rapporto tra i *praemiatores nocturni* del nostro frammento e il titolo stesso mi sembra almeno ipotizzabile. Tanto per avanzare una ipotesi: i nemici politici supposti da Warmington potevano essere presentati nelle vesti comiche di insonni scippatori notturni, allusive ad una sistematica e ‘insonne’ attività di malversazione. La questione della fonte greca ripropone infine un problema di carattere fondamentale e comune ai tre termini presi in esame: si tratta esclusivamente di ‘parole d’autore’ o sono attestazioni casualmente isolate di parole in uso almeno in linguaggi di gergo o nella conversazione espressiva e di spirito (non necessariamente di persone colte)? Si è detto infatti che *praemiatores* di Nevio può essere, e in una palliata è anzi anche verosimile che sia traduzione (non comunque calco) di un gr. λωποδύται; ma quel tipo di ladri prosperava – come è bene attestato – anche a Roma, sebbene fossero di solito chiamati diversamente: non poteva essere *praemiator* un termine più specifico ed espressivo, rispetto a *grassator* o *praedo*, per indicare quella particolare categoria di ladri di strada, che oggi non chiameremmo ‘rapinatori’ o peggio ‘briganti’, ma, altrettanto espressivamente e specificamente, ‘scippatori’?

dei militibus praepositi
(Carmen evocationis Macr. Sat. 3, 9, 8)

Von Johann Ramminger

Unter *evocatio*⁷⁹ verstanden die Römer die Herausrufung der eine feindliche Stadt schützenden Götter während der Belagerung. Mit diesem freilich nur in frührömischer Zeit tatsächlich vollzogenen Ritus beschäftigt sich Macrobius im dritten Buch der *Saturnalia* (Sat. 3, 9, 1sqq.); in diesem Zusammenhang gibt er auch eine Formel für die *evocatio* (*Carm. evoc. Macr. Sat. 3, 9, 7sq.*). Die mit der Schlusswendung dieses Gebets verbundenen Textprobleme und ihre Lösungsmöglichkeiten zeigt ein Überblick über die Textentwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Als Jan 1852 die *Saturnalia* des Macrobius edierte⁸⁰, gab er (nach den von ihm verwendeten Handschriften) das Ende des *Carmen evocationis* folgendermassen: *precor venerorque veniamque a vobis* (sc. *deis Carthaginiensium*) *peto, ut ... mihi ... populoque Romano militibusque meis praepositi sitis ut sciamus intelligamusque. Si ita feceritis, voveo vobis templa ludosque facturum.* Zu *praepositi* führte er keine Varianten an. Der Text erschien in dieser Gestalt in der Folgezeit in zweifacher Hinsicht problematisch: Das zur Bezeichnung des schützenden Waltens der Gottheit selten verwendete *praepositum esse* versuchte man durch Konjektur zu verbessern, die Unterordnung von *ut ... intelligamus* unter *ut ... praepositi sitis* durch Ergänzungen oder Umstellungen zu beseitigen. So konstituierte Huschke 1860⁸¹ den Text wie folgt: *ut ... militibus ... meis propositi sitis* *⟨idque faciatis extis,⟩ ut sciamus intellegamusque. Si ita feceritis egs.* Seine Ergänzung beseitigte zwar die grammatischen Probleme der Stelle, war aber inhaltlich sehr unsicher. Bergk schlug 1873 folgende Textgestaltung vor⁸²: «In der formel der *evocatio deorum* bei Macrob. Sat. III, 9, 8 muss man lesen: *mihique populoque Romano militibusque meis propitii sitis* statt *praepositi*; auch ist wohl gleich nachher die dreigliedrige form der rede herzustellen: *ut sciamus, ⟨sentiamus⟩ intelligamusque*, wie es nachher in der ... devotionsformel heisst: *ut ego sciam sentiam intelligamque.*» Seine Ergän-

79 Vgl. K. Latte, *Römische Religionsgeschichte*. Handb. der Altertumsw. 5, 4 (München 1960) 125 u. Anm. 2.

80 L. Ianus, *Macrobi Ambrosii Theodosii v.c. et incl. opera quae supersunt*. vol. 2 *Saturnaliorum libri VII et indices* (Quedlinburg/Leipzig 1852).

81 Nach E. Seckel/B. Kübler, *Iurisprudentiae Antehadrianae reliquias in usum maxime academicum compositas a Ph. Huschke ed. sexta et emendata ediderunt E. S. et B. K.* vol. 1 (Leipzig 1908) 15.

82 Th. Bergk, *Philologische Thesen* (48), *Philologus* 32 (1873) 567.

zung⁸³ blieb in der Philologie unbeachtet, die Änderung zu *propitii* wurde von Eyssenhardt in die zweite Auflage seiner *Macrobiusausgabe* 1893⁸⁴ aufgenommen; immerhin schienen nach seinen Kollationen beide verwendeten Handschriften *propositi* zu bieten, so dass die Konjektur naheliegend erscheinen konnte. 1896 kehrte Bremer⁸⁵ wieder zu dem von Jan gedruckten Text zurück. Auch die Ergänzung Huschkes wurde nur im Apparat erwähnt. Engelbrecht⁸⁶ sprach sich 1902 gegen *propitii* für das, wie es schien, durch die Überlieferung gesicherte *propositi* aus: «*propositi* ist mit ‘vor Augen gestellt, sichtbar waltend’ zu übersetzen, und das *propositi sitis* kommt einem verstärkten *adsitis* gleich.» Seckel-Kübeler⁸⁷ nahmen 1908 Bergks Konjektur *propitii* und die von Huschke vorgeschlagene Ergänzung wieder auf. Auch Appel⁸⁸ 1909 und Weinreich⁸⁹ 1929 entschieden sich für *propitii*. Dabei ging Weinreich jedoch von *praepositi* als überliefertem Text aus; er gab auch noch einen weiteren Textvorschlag⁹⁰: «Oder sollte, wegen des sonst hier üblichen di- und trikolischen Stiles ... ein zweigliedriger Ausdruck hergehören? etwa *prae<sentes> p<r>o<p>itii?* *praesens* = ἐπιφανῆς mit dem Sinn des Beistandleistens ist ja häufig.»⁹¹ Bornecke⁹² entschied sich 1938 wieder für Jans Text ohne weitere Ergänzungen. Seine Übersetzung lautet: «afin que nous sachions et que nous comprenions que désormais vous nous prenez sous votre garde, moi, le peuple romain et mes soldats. Si vous le faites usw.»⁹³

E. Fraenkel⁹⁴ druckte 1957 wieder *propitii sitis*; das Problem des syntaktischen Verhältnisses zwischen den beiden *ut*-Sätzen löste er durch eine Textumstellung: *ut ... mihi ... populoque Romano militibusque meis propitii sitis. Si <haec> ita feceritis ut sciamus intellegamusque, vovo vobis templa ludosque facturum.* Die Entscheidung für *propitii* wird von Fraenkel nicht weiter diskutiert; die Transposition begründete⁹⁵ er mit dem Sinnzusammenhang und der

83 Die Iuxtaposition von *sentire – intellegere* ist oft belegt. Cf. Thes. VII 1, 2097, 16sq. und 21sqq.

84 F. Eyssenhardt, *Macrobius* (Leipzig 1893).

85 F. P. Bremer, *Iurisprudentiae Antehadrianae quae supersunt. Pars prior. Liberae rei publicae iuris consulti* (Leipzig 1896) 29.

86 A. Engelbrecht, *Zwei alte Gebetsformeln bei Macrobius*, Wien. Stud. 24 (1902) 482sq.

87 Siehe Anm. 81.

88 G. Appel, *De Romanorum precationibus* (Giessen 1909) 15.

89 O. Weinreich, *Primitiver Gebetsegoismus*, Tüb. Beitr. zur Altertumsw. 5. Heft: Genethliakon W. Schmid zum siebzigsten Geburtstag (Stuttgart 1929) 181.

90 Weinreich, *Gebetsegoismus* 182 Anm. 25.

91 Der Grund für die Verschreibung im Archetypus wäre also dann ein Homoiarcton gewesen.

92 H. Bornecke, *Macrobe. Les Saturnales I livres I-III* (Paris 1938) 349.

93 Diese Übersetzung bzw. die Überordnung von *ut ... intellegamus* wäre jedoch nur bei davon abhängigem AcI möglich. Cf. Thes. VII 1, 2100, 45sqq. und 2101, 37sqq.

94 E. Fraenkel, *Horace* (Oxford 1957) 237sq. und Anm. 7.

95 Damit gab er implizit auch die Begründung für *<haec>*, wenn auch die Ergänzung syntaktisch nicht unbedingt notwendig ist.

analogen Stelle in der darauffolgenden Devotio (Sat. 3, 9, 11) *si haec ita faxitis ut ego sciam sentiam intellegamque*. Mit dieser Emendation Fraenkels war eines der Textprobleme der Evocatio überzeugend gelöst.

Willis⁹⁶ liess in seiner Macrobius-Ausgabe 1963 sowohl die Emendation Fraenkels als auch alle anderen Textvorschläge ausser acht, sein Text stimmte wieder mit dem bereits von Jan gegebenen (*praepositi sitis*) überein. Willis gab aus den von ihm verwendeten Handschriften (darunter auch die beiden von Eyssenhardt benutzten) keine Variante zu *praepositi*⁹⁷. Marinone⁹⁸ kam 1967 auf den von Fraenkel hergestellten Text zurück (mit Huschkes *propitii*). Davies nahm für seine Übersetzung 1969⁹⁹ wieder den Text Eyssenhardts als Grundlage: «and that ye take me and the Roman people and my soldiers under your charge: that we may know and understand the same. If ye shall so have done eqs.» Die zum Verständnis des Textes notwendige Ergänzung «the same» resultiert aus den bekannten syntaktischen Schwierigkeiten. Ebenso schloss sich auch Heussler 1979¹⁰⁰ an den von Fraenkel konstituierten Text an.

Von den vorgeschlagenen Lesungen *praepositi*, *propositi* und *propitii* ist *propositi* semantisch die schwächste. Als Ausdruck für das Geneigtsein der Götter ist es nicht nachweisbar, Engelbrechts Gleichung mit *adesse* ist daher nicht haltbar¹⁰¹. *propitius* (und das von Weinreich vorgeschlagene *praesens*¹⁰²) wird in dieser Bedeutung häufig gebraucht. *praepositum esse* ist zur Bezeichnung des schützenden Waltens der Götter über Menschen zwar selten, steht aber keineswegs ganz allein. Eine Parallele finden wir bei Ovid, Met. 9, 281sqq.: (Alcmene zu Iole, der letzten Geliebten des Hercules:) *faveant tibi numina, ... tum cum matura vocabis praepositam timidis parientibus Ilithyam.* Damit ist zu vergleichen Arnob. Nat. 3, 23 p. 181, 12sq. M.: *puerperiis Iuno praeposita est et auxiliatur genetricibus fetis.*

Überhaupt bezeichnet *praepositum esse* die Wahrnehmung verschiedener Aufgaben durch die Götter, z.B. bei Arnobius Nat. 7, 20 p. 365, 17sqq.: *ad-*

96 Ambrosii Theodosii Macrobius *Saturnalia apparatus critico instruxit in Somnium Scipionis selecta varietate lectionis ornavit* I. Willis (Leipzig 1963). Unverändert die 2. Aufl. 1970.

97 Der Bambergensis msc. class. 37 (früher M. V. 5, bei Eyssenhardt und Willis M.L. V. 5 n. 9), den ich selbst im Mikrofilm überprüfte, hat *p̄positi*.

98 N. Marinone, *I Saturnali di Macrobio Teodosio* (Turin 1967). Ich benutzte die 2. Aufl. (1977) 69sq.

99 P. V. Davies, *Macrobius: The Saturnalia. Translated with an Introduction and Notes* (New York/London 1969) IX. Davies verweist zwar auf Fraenkels Emendation (p. 218 Anm. 2), lässt sie aber in seiner Übersetzung unberücksichtigt.

100 F. Heussler, *Evocatio*, Mus. Helv. 36 (1979) 169sq. Sein Text ist entnommen aus R. Till, *Res publica. Texte zur Krise der frührömischen Tradition* (Zürich 1976) 10sqq.

101 Bei Durchsicht des Thesaurusmaterials (Anfänge bis Apul., Arnob., Aug. Civ., Macr., Inscr.) fand ich keinen Beleg.

102 Vgl. das von Cato mitgeteilte Gebet an den Mars pater (*Agr.* 134, 2) *uti sies volens propitius*. Die Junktur *praesens propitius* ist nicht bezeugt (Quint. *Inst.* 4 pr. 5 ist keine Parallele).

*sentiamur ... esse Manes et habitare nescio quos in his deos ominibus minus faustos et tristioribus praepositos rebus, und bei Augustinus Civ. 4, 8 p. 155, 19sqq. D.: nec saltem potuerunt unam Segetiam talem invenire cui semel segetes commendarent, sed sata frumenta quamdiu sub terra essent praepositam voluerunt habere deam Seiam, und Civ. 7, 13 p. 291, 3sqq.: quid est genius? 'Deus, inquit, qui praepositus est ac vim habet omnium rerum gignendarum.'*¹⁰³

Die Lesung *praepositi* in der Evocatio wird also nicht nur (gegen *propitii*) von der handschriftlichen Überlieferung gestützt, sondern ist auch semantisch möglich. Damit ergibt sich unter Berücksichtigung der von Fraenkel und Bergk vorgeschlagenen Emendationen für das Ende des Carmen evocationis folgender Text: *precor venerorque veniamque a vobis peto, ut ... mihi ... populoque Romano militibusque meis praepositi sitis. Si <haec> ita feceritis, ut sciamus, <sentiamus> intellegamusque, voveo vobis templa ludosque facturum.*

***post*
als temporale Präposition**

Von Hans von Kamptz

Einem Wunsch der Internationalen Thesaurus-Kommission folgend hat der Verfasser des Artikels *post* in einer ausführlichen Darstellung die Gedankengänge erläutert, die dem entsprechenden Abschnitt des Thesaurusartikels (Vol. X 2 p. 166, 83–176, 6) zugrunde liegen. Der Aufsatz wendet sich vor allem an weniger erfahrene Leser und möchte ihnen durch einen Blick in die Entstehung eines Artikels den Zugang zum Wörterbuch erleichtern.

Wegen seines Umfangs kann er hier nicht abgedruckt werden, ist aber als Typoskript-Kopie vom Thesaurus zu beziehen (Marstallplatz 8, D-8000 München 22).

103 Vgl. auch *praepositura* als Bezeichnung für den Schutz durch einen Gott, z. B. Aug. Civ. 4, 8 p. 156, 14.